

Kurz notiert

Belisa Themenabend fällt aus

BÖBINGEN. Der Vortrag von Dr. med. Volker Sachsenmaier, Facharzt für Internistische Rheumatologie, am Donnerstag, 26. Oktober, 19 Uhr, im Bürgersaal der Gemeinde Böbingen über das Thema „Wenn zahlreiche Gelenke schmerzen, ist das immer Rheuma?“ muss wegen Erkrankung des Referenten ausfallen. Diese Veranstaltung wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt. (beli)

Digitalisierung Thema im Gemeinderat Waldstetten

WALDSTETTEN. Am Donnerstag, 26. Oktober, 19.15 Uhr, tagt in der Schulmensa der Gemeinschaftsschule Waldstetten der Gemeinderat mit folgender Tagesordnung: Bürgerfragestunde; Mitteilungen; Digitalisierung Gemeindeverwaltung – Onlinezugangsgesetz – E-Government-Koordinator Ostalbkreis (Information); Vorstellung Katastrophenschutzplan der Gemeinde Waldstetten; Sanierung Flachdach Gemeinschaftsschule Unterm Hohenrechberg; Vergabe Inlinersanierung im Bereich Hauptstraße/Waldstetter Bach; Verschiedenes; Anfragen. Bereits um 19 Uhr tagt der Bau- und Umweltausschuss in der Gemeinschaftsschule. Die Tagesordnung: Bauanträge, Verschiedenes, Anfragen. (gww)

Primizesege in der Wallfahrtskirche

WALDSTETTEN. Im Juli diesen Jahres wurde Vikar Ulrich Letzgas für die Diözese Rottenburg-Stuttgart zum Priester geweiht. Der Neupriester wird am Freitag, 27. Oktober 2023 die Freitagabendmesse auf dem Hohenrechberg um 18.30 Uhr zelebrieren. Im Anschluss an die Eucharistiefeier besteht die Möglichkeit, den Einzelprimizesege zu empfangen. Ein Buspendelverkehr ab 17.30 Uhr ab Gasthaus Jägerhof ist eingerichtet. (katki)

Neues geistliches Liedgut in der Wallfahrtskirche

WALDSTETTEN. Das SE-Chörle der Seelsorgeeinheit „Unterm Hohenrechberg“ gestaltet musikalisch am Sonntag, 29. Oktober, um 10.30 Uhr die hl. Messe in der Wallfahrtskirche Hohenrechberg mit neuem geistlichen Liedgut. Die Lieder sind aus dem neu angeschafften Liedbuch „Jubilare Deo“. Herzlich sind alle zum Mitsingen eingeladen. Ein Fahrdienst ist ab 9.30 Uhr eingerichtet. (katki)

Neuer Kurs „Mini-Mini-KiSS“ ab November

SCHWÄBISCH GMÜND. Die Schwäbisch Gmünder Kindersportschule (KiSS) bietet ab November einen Kurs für Drei- bis Vierjährige an. Kursleiter Andreas Haas zeigt den Kindern den Spaß am Sport. Der Kurs „Mini-Mini-KiSS“ findet montags von 14.15 bis 15 Uhr in der Turnhalle des Hans-Baldung-Gymnasium statt. Die Anmeldung erfolgt ab sofort über die Homepage kiss-gd.de. Weitere Informationen gibt es beim Amt für Bildung und Sport unter der Telefonnummer 0 71 71/6 03-40 50 oder unter der Mailadresse kiss@schwaebisch-gmuend.de. (kiss)

Rechberger Schützenhaus lädt ein

GMÜND-RECHBERG. Das Rechberger Schützenhaus lädt am 11. und 12. November zum Enten- und Gänseessen ein. Am 11. November ab 18 Uhr und am 12. November ab 12 Uhr. Tischreservierungen nur unter Telefon 0 71 71/18 65 10, bis zum 7. November. (rs)



Zehn. die keine halben Sachen machen. „Thärichens Tentett“ eröffnete den diesjährigen Gschwender Musikwinter Sie sorgten für einen überraschenden, aber durchaus überzeugenden Start in die Veranstaltungsreihe. Foto: hat

Keine halben Sachen und ein Choral als Zugabe

Kultur: „Thärichens Tentett“ eröffnete mit seinem Programm-Mix aus vielen Jazz-Richtungen samt vertonter Lyrik am Samstag Abend in der Gschwender Gemeindehalle die 37. Musikwinter-Saison. „No half measures“, keine halben Sachen ist der Titel der aktuellen CD des Tentetts. Und halbe Sachen machen die Zehn bestimmt nicht.

VON HARTMUT THAMM

GSCHWEND. Sieht man sich die Besetzungsliste von „Thärichens Tentett“ an, so sticht einem der eine oder andere Name ins Auge, der schon in der einen oder anderen Formation in Gemeindehalle und/oder Bilderhaus zu Gast war. Und doch brachte Nicolai Thärichen mit seinem Tentett – wie sollte es beim Musikwinter auch anders sein? – wieder mal etwas ganz Neues und damit einen erfrischend anderen Saison-Auftakt mit.

Den Dichter von „Keepsake Mill“ kennt mal als Autor der „Schatzinsel“. „Thärichens Tentett“ erwecken Stevensons Worte zu stimmungsvollem Klang. Vocals und Flügel umfängen zuerst das spürbar gespannte Publikum, denn es ist schon beeindruckend, wer und was da alles auf die Bühne lief. Nicolai Thärichen (Klavier, Arrangements), Michael Schiefel (Vocals), Sven Klammer (Trompete, Flügelhorn), Simon Harrer (Posaune), Andreas Spanna-

gel (Tenorsaxophon, Flöte), Jan von Klewitz (Altsaxophon, Klarinette), Nikolaus Leistle (Baritonsaxophon, Bassklarinetten), Robert Kessler (Gitarre), Johannes Gunkel (Bass), Kai Schönburg (Schlagzeug). Zehn Musiker und dann Lyrik? Doch schon nach den ersten Takten war klar, dass da welche stehen, die genau wissen, wie sie mit dem Text umgehen wollen. Die Stimme bleibt klar im Vordergrund, aber in keiner Weise dominant. Fein gesetzt war, wie erst das Saxophon in seinem Solo die Melodie übernahm und entwickelte, um dann seinen Rhythmus an das Schlagzeug und sein Solo abzugeben.

„Liebe“ gab dem Publikum einen Ausblick auf die nächste CD der Formation, die diesen Herbst eingespielt wird. Und dass sie wirklich keine halben Sachen machen, zeigte allein schon der nicht ganz einfache 13/16tel-Takt des Stückes. Die Musik wogte praktisch im Raum, dazu bot Schiefel sein munteres Parlando über die Liebe, in dem viel hintergründiger Text-Witz ver-

steckt lag. Da schloss sich „Our final Kiss“ thematisch passend an. Zum weich fließenden Alt-Querflöten-Intro mischte sich schmeichelnd und mit etwas Wehmut im Ton rückblickend erzählend der Gesang, der zu jeder Nummer von „Thärichens Tentett“ genau so gehört wie das Solo, in jedem Stück von einem anderen Instrument, das immer in Sound und Anlage wohlgeklärt zu Musik und Text ist. Und so konnte man spätestens jetzt den Satz aus der Anmoderation unterschreiben, dass „Thärichen seine Arrangements den Instrumenten auf ihren Leib schreibt“.

Das nächste Stück hätte nicht anmoderiert werden müssen, fast jeder kennt den „Paperback Writer“. Doch das Gesicht, das er von „Thärichens Tentett“ bekam? Einfach berauschend, was aus dieser Beatles-Nummer gezaubert wurde. Dann folgte »The man I once was«, das Titelstück des aktuellen Albums als Abschluss des ersten Sets: Einfach und klar und absolut keine halbe Sache.

Auch das zweite Set enttäuschte nicht: Mit »Oh Solitude« verwandelte Thärichen ein Lied des englischen Barock-Komponisten Purcell Takt um Takt in eine swingende Jazz-Nummer. Man musste es – wieder einmal – einfach gehört haben. So, wie den ganzen Abend und auch den „Choral“ von Klewitz' als Zugabe.

Gschwender Musikwinter

Programm: Es bereichern wieder viele bekannte Persönlichkeiten den Gschwender Musikwinter wie Jennifer Sittler, Dietmar Bär, August Zirner, Christian Brückner oder Ernst-Ulrich von Weizsäcker. Dazu gibt es Workshops, Familienprogramme, Klassikkonzerte, Gesprächsrunden und Vorträge zu gesellschaftlichen Themen. **Weitere Informationen** sowie das vollständige Programm zum Musikwinter gibt es auf der Internetseite des Vereins: bilderhaus.de

Neuer Blick auf einen scheinbar Altbekanntes

Die Villa Seiz stellt den Ausstellungsherbst ganz ins Zeichen von Max E. Seiz, dem einstigen Hausherrn. Am Nepperberg sind ungefähr 200 kleine Arbeiten zu sehen: Zeichnungen, Aquarelle und Drucke, dazu noch Schmuck, den Seiz geschaffen hat.

VON JÜRGEN T. WIDMER

SCHWÄBISCH GMÜND. Vor allem der Schmuck – Armreife, Broschen und Anhänger würde man vielleicht in Seiz' Werk nicht vermuten. „Doch er waren sein Einstieg in das Leben als selbstständiger Künstler“, erinnert sich seine Tochter Andrea.

Der Bildhauer begann 1956, nachdem er zwei Jahre in London in seinem gelernten Beruf als Stahlgraveur gearbeitet hatte, in seiner Heimatstadt zunächst mit Schmuckgestaltung. Anhänger und Broschen, dazu Armreife: Die Galerie präsentiert sie jetzt in den Ausstellungsräumen am Nepperberg, während die Wände und teilweise auch die Fensterbretter und Ablageflächen vor allem kleinformatische Skizzen und Zeichnungen, Linoldrucke und Aquarelle bedecken. Diese hemdsärmelige Art der Prä-

sentation unterstreicht den spontanen Ausdruck der Arbeiten.

Bis auf die Drucke sind sie meist vom Impuls des Augenblicks geprägt. Hier finden sich eilig hingeworfene Zeichnungen auf Zeitungspapier oder Wirtshauszetteln, dazu farbige Landschaften, die Seiz meist auf den Urlaubsfahrten tagsüber in großer Zahl fertigte. „Da versammelten sich dann oft Menschen um ihn, um bei seiner Arbeit zuzusehen“, erinnert sich Andrea Seiz.

Ohnehin lassen sich die Zeichnungen, die oft undatiert sind, als eine Art Tagebuch des 2020 gestorbenen Künstlers lesen. So geraten unscheinbare, private Details an die Öffentlichkeit. Der Impuls für eine Zeichnung von zwei Ringern kam wohl aus einem der Fernsehbeide, die Max mit seinem Sohn Alexander verbracht hatte. Eine Zeitlang waren beide vom Sumo-Ringen fasziniert, und schauten sich

die Kämpfe regelmäßig im Fernsehen an.

Andere Arbeiten wirken zunächst wie Entwürfe zu späteren, größeren Werken. Allerdings sind sie nicht sehr ausgearbeitet. Was daran liegt, dass Seiz „nicht die klassischen Bildhauerskizzen fertigte“, wie Andrea Seiz anmerkt. Von daher bilden die Skizzen eher eine Art Formenvorrat, auf den der Künstler bei späteren Arbeiten wie Reliefs oder auch Skulpturen zurückgriff. Ausnahmen bilden Skizzen für Wettbewerbe im öffentlichen Raum, denn ohne eine nachvollziehbare Zeichnung wäre eine Teilnahme nicht möglich gewesen.

Die Arbeiten mögen klein sein, die Wirkung ist es nicht. Denn sie zeigen eine andere Facette der großen Gmünder Bildhauers als seine Werke im öffentlichen Raum.

Sie ermöglichen somit einen neuen Blick auf einen scheinbar Altbekanntes.



Kleines Format, kolossale Wirkung: Sumoring von Max Seiz. Foto: jtw

– **Öffnungszeiten der Galerie Seiz, Nepperberg 4, Schwäbisch Gmünd: samstags und sonntags 14 bis 17 Uhr, Finissage am Sonntag, 5. November, 14 bis 17 Uhr**

KINDERLEICHT

Wie gründet man eigentlich eine neue Partei?

Sahra Wagenknecht war bisher bei der Partei Die Linke. Jetzt will sie anders Politik machen.

BERLIN. Sahra Wagenknecht ist innerhalb der deutschen Politik eine ziemlich prominente Frau. Als Vertreterin der Partei Die Linke wurde sie Mitglied im Deutschen Bundestag. Im Fernsehen wird die Frau oft nach ihrer Meinung gefragt. Der neue Plan von Sahra Wagenknecht macht trotzdem – oder ebendeshalb – ungewöhnlich viel Wirbel: Sie will eine eigene Partei gründen. Das kündigte sie am Montag an. Wie das geht und was dahintersteckt, erklären wir in diesem Artikel.

Eine neue Partei zu gründen, will wohlüberlegt sein. Aber zuerst einmal ist es rela-



Sahra Wagenknecht (vorne) ist nicht alleine beim Aufbruch ins Neue. Foto: dpa/Soeren Stache

tiv einfach: Wer 18 Jahre alt ist oder älter, kann eine Partei gründen. „Ihre Gründung ist frei“, heißt es sogar im Grundgesetz, das die wichtigsten Regeln für unser Land enthält. Jede Partei braucht zum Beispiel ein Programm. Damit ist eine Art Liste gemeint mit Ideen und Zielen.

Auch ein guter Name wird gebraucht. Zudem braucht die neue Partei Unterstützung. Um an bestimmten Wahlen teilnehmen zu dürfen, muss sie Unterschriften sammeln. Manche Parteien gibt es auch nur in einem Bundesland.

Parteien helfen dabei, sich Meinungen zu bestimmten Themen bilden zu können. Die eine Partei setzt sich zum Beispiel besonders für Familien ein, eine andere für neue Regeln im Umweltschutz. Zu den bekanntesten Parteien in Deutschland gehören SPD, CDU,

Grüne, FDP, AfD und Linkspartei. Wenn sich viele Politikerinnen und Politiker einig sind, können daraus neue Gesetze werden. Diese können unseren Alltag verändern.

Auch deshalb gibt es ziemlich viel Aufregung um den Plan von Sahra Wagenknecht. Sorgen macht sich vor allem ihre bisherige Partei: die Linke. Denn deren Gruppe im Bundestag wird schrumpfen: Am Montag gaben Sahra Wagenknecht und einige andere bekannt, dass sie ausgetreten sind. Sie wollen in der neuen Partei Politik machen. Als kleinere Gruppe wird die Linkspartei aber bestimmte Rechte verlieren. Bereits im nächsten Jahr will die neue Partei bei der Europawahl antreten. Dann wird es spannend: Wie viele Stimmen bekommt sie? Und welche anderen Parteien schneiden deshalb vielleicht schlechter ab? dpa



Hallo! Ich bin Paul, der Kinder-Chefreporter

ZUM LACHEN

Paul am Frühstückstisch: „Mama, ich mag keinen Käse mit Löchern!“ Mutter: „Dann ist doch nur den Käse – und lass die Löcher ganz einfach weg!“